Eignungsprüfung: Lieferanten und Leistungen systematisch auf Tauglichkeit prüfen

Die Eignungsprüfung ist der systematische Prozess, mit dem Einkaufsorganisationen vor der Vergabe feststellen, ob ein Lieferant oder eine Leistung die gestellten technischen, wirtschaftlichen und Compliance-Anforderungen erfüllen kann. Sie umfasst Prüfung von Qualität, Kapazität, Finanzkraft und Prozessen des Anbieters sowie gegebenenfalls Muster- oder Probeaufträge. Für technische Einkäufer ist sie ein zentrales Element des Risikomanagements und der Lieferantenauswahl.

Stand Oktober 2026 · amplifa-marketplace.ai/lexikon/eignungspruefung

Das Wichtigste in Kürze

01 Die Eignungsprüfung prüft technische, wirtschaftliche, logistische und rechtliche Kriterien eines potenziellen Lieferanten vor der ersten Vergabe.

02 In der Praxis unterscheidet man Selbsterklärung, Dokumentenprüfung, Audit vor Ort, Musterfertigung und Probeauftrag als Prüfmethoden.

03 Ergebnis der Eignungsprüfung ist häufig die Freigabe für ein Lieferantennetzwerk oder ein internes Approved Vendor List (AVL).

04 Typische Kriterien sind Zertifizierungen, Kapazitäten, Termintreue, Finanzkennzahlen und Compliance-Anforderungen.

05 Die Prüfung sollte in den Phasen des Beschaffungsprozesses verankert und regelmäßig aktualisiert werden.

06 Ein strukturiertes Supplier Rating knüpft direkt an die Ergebnisse der Eignungsprüfung an.

Definition: Eignungsprüfung

Die Eignungsprüfung ist die vor der Vergabe oder Auftragserteilung durchgeführte Prüfung, ob ein potenzieller Lieferant oder ein Angebot die definierten Anforderungen an Qualität, Kapazität,

Termintreue, Compliance und Preis erfüllen kann. Sie ist Bestandteil der Lieferantenauswahl und des Risikomanagements im Beschaffungsprozess. In der Praxis reicht ihr Spektrum von einer Dokumentenprüfung bis zu Audits vor Ort und Probeaufträgen.

Abgrenzung zur Qualifikation

Eignungsprüfung und Lieferantenqualifikation werden häufig synonym verwendet, unterscheiden sich aber im Zuschnitt: Die Eignungsprüfung bewertet grundsätzlich, ob ein Anbieter die Anforderungen theoretisch erfüllen kann. Die Qualifikation im engeren Sinne umfasst zusätzlich die praktische Demonstration, etwa über Muster, First Article Inspection oder einen Probeauftrag. In vielen Unternehmen verschmelzen beide Schritte zu einem zweistufigen Prozess: erst dokumentengestützt potenzielle Kandidaten, dann praktisch qualifizierte Endauswahl.

Anwendungsfälle im B2B-Einkauf

Die Eignungsprüfung greift in mehreren Situationen: bei der Neuaufnahme von Lieferanten für Serien- oder Einzelteile, bei der Vergabe im Rahmen eines Offenen Verfahrens oder einer RFX im Einkauf, beim Wechsel wegen Kapazitäts- oder Preisproblemen sowie beim Aufbau von Alternativquellen im Sinne einer Risk-Mitigation-Strategie. Auch beim Proof of Concept Beschaffung bei innovativen Technologien ist eine strukturierte Eignungsprüfung Voraussetzung, bevor Investitionen in Ramp-Up und Werkzeugbau fließen.

Rechtlicher Rahmen

In der öffentlichen Beschaffung ist die Eignungsprüfung gesetzlich verankert: Der Auftraggeber prüft persönliche und fachliche Eignung der Bieter, typischerweise anhand Referenzen, Berufshaftpflicht, Qualifizierungsnachweisen und Zuverlässigkeitsbescheinigungen. Im privatwirtschaftlichen B2B-Einkauf besteht diese formale Pflicht nicht, aber aus Produkthaftung, Lieferkettengesetzen und Kundenanforderungen ergibt sich in der Praxis ein vergleichbarer Prüfaufwand. Formulierungen zu Rechten und Pflichten aus Prüfungen sollten stets im Einzelfall rechtlich geprüft werden.

Kriterienkatalog: Worauf es bei der Prüfung ankommt

Ein guter Kriterienkatalog ist gewichtet, praxisnah und branchenspezifisch. Er deckt die gesamte Leistungsbilanz eines Anbieters ab – nicht nur den Stückpreis, sondern auch Logistik, Nachhaltigkeit und Abhängigkeiten in der Lieferkette.

Technische und qualitative Kriterien

Im Vordergrund stehen Verfahrenskompetenz, Maschinenausstattung, Fertigungstiefe, Fertigungsqualität und zertifizierte Managementsysteme wie ISO 9001 oder IATF 16949. Wichtig sind zudem Reklamationsquoten, Prozessfähigkeitswerte und die Fähigkeit zu Erstmusterabnahmen. Ein Supply-Chain Carbon Footprint (SCF) gewinnt bei Kundenanforderungen zunehmend an Gewicht und sollte als Bewertungskriterium dokumentiert werden.

Wirtschaftliche und logistische Kriterien

Zu prüfen sind Finanzkennzahlen wie Liquidität und Eigenkapitalquote, Preistransparenz bei Offener Kalkulation sowie Konditionen wie Mindestbestellmenge (MOQ) und angebotene Losgrößen. Logistisch relevant sind Liefertreue-Versprechen, Lead Times, das Transportrisiko bei internationalen Beschaffungen und die Anbindung an das Lieferantennetzwerk. Wer einen Spotkauf vs. Rahmenvertrag abwägt, sollte die Eignung für beide Beschaffungsmodi gesondert bewerten.

Compliance und Risikokriterien

Hierzu gehören antikorruptionsrichtlinien, Lieferkettensorgfaltspflichten, Exportkontrolle, Datenschutz sowie die Analyse kritischer Vorprodukte und Verlagerungsrisiken. Aus der Bewertung wird abgeleitet, ob ein Risk Mitigation Plan mit Alternativlieferanten und Doppelquellen erforderlich ist. Die Ergebnisse fließen später in das Supplier Rating ein und bilden die Basis für Werksbesichtigungen und Audits.

Methoden und Vorgehen der Eignungsprüfung

Die Prüfung verläuft in der Praxis mehrstufig: Je höher das Beschaffungsvolumen und je kritischer die Komponente, desto tiefer geht die Prüfung. Ein stufenloses Vorgehen spart Zeit und vermeidet unnötige Audits bei unkritischen Dienstleistern.

Stufe 1: Selbsterklärung und Dokumentenprüfung

Üblich ist ein Fragebogen zur Selbsterklärung, ergänzt um Zertifikate, Referenzlisten, Bankverbindungs- und Finanzinformationen. Der Einkäufer gleicht die Angaben mit unabhängigen Quellen ab, etwa Auskunfteien oder Handelsregistern. Bei öffentlichen Vergaben erfolgen Nachweise häufig über standardisierte Formulare wie die Europäische Einheitliche Eigenerklärung. Diese Stufe dient als Grobsieb und reduziert die Zahl der zu prüfenden Kandidaten auf eine Shortlist.

Stufe 2: Audit, Muster und Probeauftrag

Für kritische Produkte folgt ein Audit vor Ort oder remote, geprägt nach VDA 6.3 oder internen Standards. Es werden Fertigungsprozesse, Prozesskostenrechnung als Preistransparenz-Grundlage sowie Produktionssteuerung und Messmittelverfügbarkeit begutachtet. Bei Serienteilen schließt sich typischerweise eine Musterfertigung mit Erstmusterprüfbericht an; alternativ bewährt sich ein begrenzter Probeauftrag, dessen Ergebnisse auch als Basis für ein Safe Launch dienen, bevor Mengen freigegeben werden.

Stufe 3: Entscheidung, Freigabe und Verfolgung

Die Bewertung mündet in eine dokumentierte Entscheidung: Freigabe mit Auflagen, bedingte Freigabe oder Ablehnung. Bei Freigabe wird der Lieferant in das Lieferantennetzwerk bzw. die Approved Vendor List aufgenommen und ein Rahmenabkommen oder eine Rahmenbestellung verhandelt; hierbei helfen gezielte Verhandlungstechniken. Zu klären sind zudem Vertragsbausteine wie Haftungsbegrenzung, Lieferklauseln und Verfahren zur Termintreue-Überwachung. Ergebnisse werden periodisch aktualisiert.

Wichtige KPIs und Bewertungsmethoden

Eine Eignungsprüfung wird erst durch konsistente Bewertung messbar. In der Praxis haben sich Punktesysteme mit gewichteten Kriterien bewährt, ergänzt um operative Kennzahlen, die nach Aufnahme des Lieferanten kontinuierlich erhoben werden.

Gewichtetes Scoring-Modell

Häufig arbeiten Einkäufer mit einem 100-Punkte-Modell: Technische Kompetenz und Qualität etwa 30–40 Punkte, Logistik und Termintreue 20–25, Preis und Kalkulation 20–25, Finanzkraft und Compliance 10–20. Grenzwerte wie „mindestens 70 Punkte, kein Kriterium unter 60 %

Risiken, Kontrollen und typische Fehler

Die Eignungsprüfung entscheidet über Qualität und Risiko der gesamten Beschaffung. Typische Fehler sind oberflächliche Prüfung bei Zeitdruck, bewusstes Überprüfen, unvollständige Dokumentation und fehlende Nachhaltigkeit in der Überwachung.

Typische Fehlerquellen

Häufig wird der Zertifikatsstatus mit der tatsächlichen Prozessqualität verwechselt: Ein ISO-Zertifikat ist kein Garant für stabilen Prozess. Ein zweites Risiko ist die Abhängigkeit von Einzelquellen ohne definierte Alternativen; hier empfiehlt sich eine Bewertung der Lieferketten-Risiken im Sinne einer SCF-Analyse. Auch Preisvergleiche ohne Nachvollziehbarkeit der Kalkulation führen später zu Savings Leakage – Erlöse, die ausgestrichen wurden, aber nie realisiert wurden.

Kontrollen und Governance

Wichtig sind vier-Augen-Prinzip bei Freigabeentscheidungen, dokumentierte Prüfschritte und definierte Periodizität für Requalifikationen, typischerweise alle zwei bis drei Jahre oder anlassbezogen. Bei kritischen Teilen sollten Eskalationswege und Rückrufprozesse definiert sein. Unterstützend wirkt ein Supplier Rating, das die Eignungsprüfung um laufende Performance-Daten ergänzt und damit eine kontinuierliche Überwachung statt eines einmaligen Checks ermöglicht.

Aktuelle Entwicklungen: Digitalisierung und Nachhaltigkeit

Eignungsprüfungen wandeln sich: Standardisierte Plattformen, KI-gestützte Auswertung von Dokumenten und digitale Lieferantenauswahl ersetzen zunehmend manuelle Prozesse. Gleichzeitig erweitern Nachhaltigkeits- und Lieferkettenthemen den Kriterienkatalog erheblich.

Digitale Prüftools und Standardisierung

Viele Unternehmen setzen auf standardisierte Online-Fragebögen und Portale zur Dokumentenablage, die Revisionssicherheit und einfachere Aktualisierungen bieten. KI-gestützte Analyse ermöglicht, aus unstrukturierten Quellen wie News, Registern und Zertifikatsdatenbanken Frühwarnsignale zu ziehen. Die Verbindung mit einem Systematik-Supplier-Rating erlaubt es, aus Eignungsprüfung und operativer

Performance ein dynamisches Bild zu generieren.

Nachhaltigkeit, Lieferkette und Resilienz

Der Lieferkettensorgfaltspflichten-Ansatz macht Nachhaltigkeits- und Menschenrechtsrisiken zu einem festen Bestandteil der Eignungsprüfung. Zu den Prüfungen gehören CO2-Bilanzierung des Lieferanten im Sinne einer Supply Chain Carbon Footprint (SCF), Beschaffungsquellen nach -Kriterien sowie geografische Diversifikation. Resilienz wird zunehmend nicht nur als Ziel, sondern als bewertbares Kriterium erhoben: Doppelquellen, Lagerstrategien, Flexibilität in der Losgröße nach Andler, vertragliche Anpassungen und Reaktionsgeschwindigkeit bei Ramp-Up-Szenarien.

Typische Kennzahlen

Kennzahl	Typischer Wert
On-Time Delivery (OTD)	> 98 % *typischer Richtwert für qualifizierte Lieferanten im Seriengeschäft*
Reklamationsquote	< 0,5 % *in der Praxis übliche Zielgröße für Serienteile*
Punktwert Eignungs-Score	> 70 von 100 *häufige Schwelle für die Lieferantenfreigabe*
Lead Time-Treue	> 95 % *Anteil termingerecht gelieferter Aufträge gemäß zugesagter Zeit*

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer sucht für ein neues Produktionsprogramm einen Zulieferer für präzisionsgefräste Bauteile. Vor der Auftragsvergabe durchläuft der potenzielle Lieferant eine strukturierte Eignungsprüfung.

- Stufe 1: Fragebogen und Dokumente – Zertifikate, Referenzen, Finanzkennzahlen und Kapazitätsübersicht werden ausgewertet, fünf von zwölf Kandidaten scheiden aus.
- Stufe 2: Audit vor Ort – Fertigungsprozesse, Prozesskostenrechnung und Produktionssteuerung werden geprüft; ein Lieferant fällt wegen veralteter Anlagen und mangelnder Messmittel unter die Shortlist.
- Stufe 3: Probeauftrag und Safe Launch – Bei den verbleibenden zwei Anbietern werden Muster produziert; Fehlerquoten und Termintreue werden dokumentiert.
- Stufe 4: Freigabe und Rahmenvertrag – Der beste Anbieter wird in die Approved Vendor List aufgenommen; parallel wird ein Rahmenabkommen mit klarer Haftungsbegrenzung und definierten On-Time-Delivery-Zielen geschlossen.

Fazit

Die Eignungsprüfung ist mehr als ein Formalakt vor der Auftragsvergabe: Sie bildet die Grundlage für Qualität, Liefertreue und langfristige Partnerschaft im Beschaffungsumfeld. Wer sie strukturiert, dokumentiert und regelmäßig aktualisiert, reduziert Risiken, beschleunigt künftige Vergaben und schafft die Datenbasis für ein sauberes Supplier Rating. Wichtig ist die Balance zwischen Gründlichkeit und Effizienz – nicht jeder Lieferant braucht ein Vollaudit. In der Praxis hat sich bewährt, die Prüftiefe am Kritikalitätsgrad des Produkts auszurichten. So wird die Eignungsprüfung vom Compliance-Papierkram zum echten Hebel für Wettbewerbsfähigkeit und Lieferkettensicherheit.

Häufige Fragen

? Was gehört in eine Eignungsprüfung?

Zu einer Eignungsprüfung gehören typischerweise technische Kompetenz und Zertifizierungen, wirtschaftliche Kennzahlen, logistische Leistungsfähigkeit wie Liefertreue und Kapazität sowie Compliance-Aspekte. Je nach Kritikalität des Produkts kommen Audits vor Ort, Musterfertigungen und Probeaufträge hinzu. Die Kriterien sollten gewichtet und transparent dokumentiert werden.

? Wie unterscheidet sich Eignungsprüfung von Lieferantenqualifikation?

Die Eignungsprüfung bewertet grundsätzlich, ob ein Anbieter die Anforderungen erfüllen kann, häufig auf Basis von Unterlagen und Selbsterklärung. Die Lieferantenqualifikation geht einen Schritt weiter und umfasst die praktische Demonstration wie Muster, Audits und Probeaufträge. In der Praxis verschmelzen beide Schritte oft zu einem zweistufigen Prozess.

? Wie läuft eine Eignungsprüfung im öffentlichen Vergaberecht ab?

Bei öffentlichen Aufträgen prüft der Auftraggeber die persönliche und fachliche Eignung der Bieter anhand definierter Kriterien wie Referenzen, Berufshaftpflicht, Personalqualifikation und Zuverlässigkeitsnachweise. Häufig werden standardisierte Formulare wie die Europäische Einheitliche Eigenerklärung verwendet. Die konkreten Nachweise ergeben sich aus dem Vergabeverfahren und sollten im Einzelfall rechtlich geprüft werden.

? Wie lange dauert eine typische Eignungsprüfung?

Das ist stark abhängig von Komplexität und Kritikalität. Eine Dokumentenprüfung für unkritische C-Teile kann in wenigen Tagen abgeschlossen sein. Bei kritischen A-Teilen mit Audit, Musterphase und Erstmusterabnahme dauert es in der Praxis mehrere Wochen bis Monate.

? Welche Kennzahlen helfen bei der Bewertung von Lieferanten?

Zentrale Kennzahlen sind On-Time Delivery (OTD), Reklamationsquote, Kapazitätsauslastung, Lead Time und finanzielle Stabilität. Ergänzend liefern Scoring-Modelle eine aggregierte Gesamtbewertung. Nach Aufnahme des Lieferanten sollten diese Werte kontinuierlich im Supplier Rating verfolgt werden.

Passende Anbieter auf Amplifa finden

Geprüfte Industrieanbieter aus der DACH-Region. Bedarf beschreiben und vergleichbare Angebote erhalten.

amplifa-marketplace.ai